

+43 662 8044 302

Sonderdruck aus:

SALZBURG ARCHIV - 10

SCHRIFTEN DES VEREINES
»FREUNDE DER SALZBURGER GESCHICHTE«

SALZBURG 1990
im Selbstverlag des Vereines

+43 662 8044 302

Neues über den Vedutisten Michael Hofer

von Peter Putzer

In einem vor genau 10 Jahren erschienenen Standardwerk von alten Ansichten des Landes Salzburg wird trotz der Überfülle von Motiven aus dem 19. Jahrhundert, die zu Recht nach der Feststellung des Verfassers zu einer rigorosen Beschränkung bei der Auswahl gezwungen hat, eine Bleistiftzeichnung aus den Beständen des Salzburger Museums Carolino Augusteum veröffentlicht, die Goldegg im Jahre 1860 zeigt¹. Sie ist auf der Rückseite beschriftet und datiert und weist demnach einen M. Hofer als Urheber aus. Im Künstlerverzeichnis dieses Bandes lesen wir dazu: *HOFER M(elchior?): Über den Zeichner (Maler?) konnte nichts Näheres festgestellt werden. Nicht im Thieme-Becker.*²

Mit »Michael Hofer - ein bisher unbekannter Salzburger Vedutist« konnte der Verfasser 1989 eine erste Information über diesen bis dahin in Salzburg nicht gekannten Künstler liefern³. Konkreter Anlaß dazu war die 1989 vom Dommuseum veranstaltete 13. Sonderschau »Schönes altes Salzburg«, in deren Katalogband der Verfasser gleichfalls einige Informationen über diesen bis dahin im Salzburgischen völlig unbekanntem Vedutenmaler lieferte und in der einige aus seinem Besitz stammende Blätter dieses Künstlers in Salzburg ein erstes Mal der Öffentlichkeit vorgestellt werden konnten⁴.

Zur Beschäftigung mit Michael Hofer gelangte der Verfasser durch den (...) *Zufall der Erhaltung bzw. des Auffindens* (...),⁵ wie das Fuhrmann im zitierten Werk formuliert hat: Im Nachlaß seines 1946 verstorbenen Großvaters, Reg.-Rat Vinzenz Putzer, hatten sich in einer Mappe einige Blätter von Michael Hofer sowie spärliche Bemerkungen zu dessen Person und dessen Leben erhalten. Ergänzen konnte er diese Informationen in Kitzbühel, in dessen Heimatmuseum sich eine größere Anzahl von Arbeiten Hofers befindet. Dort war auch für den in Kitzbühel geborenen Maler 1967 eine kleine Ausstellung veranstaltet worden. Im Zusammenhang damit wurden erste Daten zu Person und Leben Michael Hofers sowie eine erste Bewertung seines künstlerischen Nachlasses veröffentlicht⁶.

Diese bescheidenen Quellen bildeten die Unterlagen für die Veröffentlichungen des Verfassers von 1989, zu deren Ende er in Aussicht stellte, (...) *sich nach durchgeführten weiteren Erhebungen in größerem Umfang mit der Person und dem Werk Michael Hofers auseinanderzusetzen*⁷. Inzwischen sind aber Umstände eingetreten, die es angebracht erscheinen lassen, im Typ des Zwischenberichtes zu referieren: Durch die Aus-

+43 662 8044 302

stellung im Dommuseum wurden Verwandte Hofers, die ihren Wohnsitz außerhalb des Landes Salzburg haben, zufällig daran erinnert, daß sich in ihrem Besitz noch Bilder und Dokumente befinden, die die Kenntnisse um diesen Maler und sein Werk wesentlich bereichern könnten. Sie haben mit dem Verfasser Kontakt aufgenommen und ihm diese Unterlagen und Bilder zugänglich gemacht. Dieses neue und relativ umfangreiche Material sowie einige weitere Bilder und Einzelheiten, die vom Verfasser erhoben werden konnten, haben die Kenntnisse zu Person und Werk Hofers bedeutend vermehrt und lassen auch auf sein künstlerisches Schaffen und dessen Rang neue Schlüsse zu.

Die vorliegende Veröffentlichung ist darüberhinaus nicht zuletzt in der Absicht geschrieben worden, daß dadurch noch das eine oder andere Bild, das zu Recht im Salzburgischen vermutet werden kann, auftaucht - worauf noch zum Abschluß dieses Beitrags eingegangen werden soll.

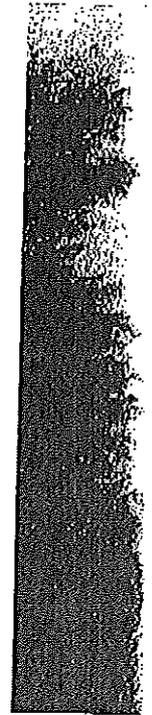
Zur Person Michael Hofers ist nach dem vom Verfasser Erhobenen jetzt bekannt, daß dieser aus einer alt eingesessenen Kitzbühler Familie stammte, die durch Generationen im Bergwesen tätig war. Der Vater, Anton Hofer (1797-1873), zog nach seiner Pensionierung in Kitzbühel nach Leogang, wo er noch acht Jahre im Hüttenwesen tätig war und dort verstarb. Auch die Mutter, Theresia Hofer (1805-1866), eine geborene Müllauer, ist in Kitzbühel geboren und in Leogang verstorben. Die Beziehungen der Eltern Hofers zu Leogang sind noch nicht aufgeheilt, müssen aber intensiv gewesen sein. Es ist nämlich zu vermuten, daß eine vom noch jungen Michael Hofer geschnitzte Kirchenkrippe mit zahlreichen Figuren - ein Hirt davon hat sich in der Familie erhalten - für Leogang angefertigt worden ist. Gleichfalls im Familienbesitz erhalten haben sich zwei qualitätsvolle Portraits seiner Eltern sowie einige Selbstportraits in verschiedenen Lebensaltern.

Schon länger bekannt war, daß Hofer seine Kunststudien an der Akademie in München absolviert hat; aus dieser Zeit stammt auch die prägende Freundschaft mit dem ungarischen Maler Michael von Munkácsy, die bis zu dessen Tod (1900) anhielt. Zeitpunkt und Gründe für den Abbruch der künstlerischen Laufbahn Hofers sind bisher noch nicht erhoben; bedeutsam für Salzburg ist aber, daß er nachweislich ab 1859 im Salzburgischen tätig war. Dort ging er an verschiedenen Orten seinem Broterwerb im Montanwesen nach. Seine erkennbare besondere Neigung gehörte aber weiterhin der Malerei. Den Lebensabend verbrachte er in der Stadt Salzburg, wo er die Hoechl-Villa in Gnigl bewohnte, in der er sein Atelier besaß und 1916 verstarb. Zu seinem Gedächtnis ließ Krupp in Mitterberg, wo er zuletzt beruflich als Bergverwalter tätig war, ein Bronzerelief anbringen.

Bisher noch nicht bekannt war, daß Hofer mit einer aus Ungarn stammenden Frau Ilona (ihr lediger Name ist dem Verfasser bisher noch nicht bekannt) verheiratet war, die ihn beträchtlich überlebte. Sie verstarb 1937, 83 Jahre alt, gleichfalls in Salzburg. Das Grab des Ehepaars Hofer wurde 1951, weil beide kinderlos verstorben waren und auch keine anderen Angehörigen in Salzburg hatten, aufgelassen.

Von den Verwandten, mit denen der Verfasser Kontakt aufnehmen konnte, war zu erfahren, daß nach dem Tod der Witwe Hofer ein beträchtlicher Teil der Bilder aus sei-

nem Nachl
worden sin
Wien für ei



Michael H
daraus, daß c
malend tätig
Werk darstel
sowegen.

Demnach
Hofers Tirol
aus der Schw
auch seines
einige Portra
demie erkenr

+43 662 8044 302

nem Nachlaß von den ungarischen Verwandten aus Salzburg nach Ungarn verbracht worden sind. In der Familie wird auch tradiert, daß Hofer bei der Weltausstellung in Wien für ein Bild mit einem Preis ausgezeichnet worden sei.



Michael Hofer, Hochtlvilla in Gnigl, Öl auf Leinwand.

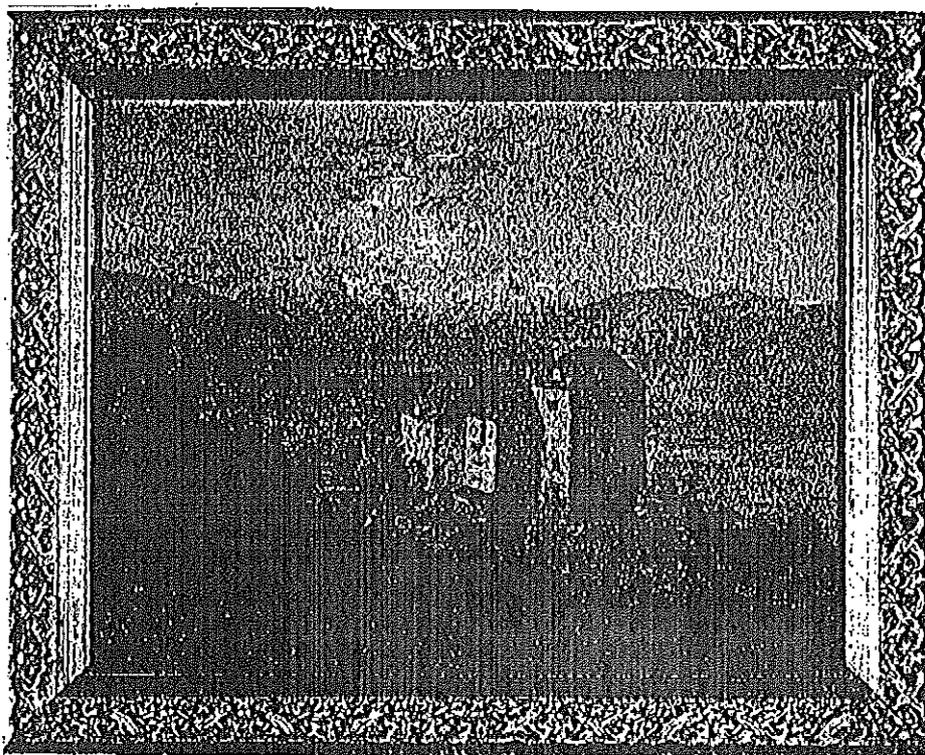
Michael Hofers Bedeutung unter dem Aspekt der Salzburger Landeskunde ergibt sich daraus, daß dieser Mann sein Leben lang neben seiner beruflichen Arbeit zeichnend und malend tätig war, wobei die Landschaftsmalerei erkennbar den Schwerpunkt in seinem Werk darstellt. Dabei erfolgt die Motivauswahl seinen Berufsstationen und seinen Reisen.

Demnach dominieren in dem dem Verfasser bekannten Bildmaterial Ansichten aus Hofers Tiroler Heimat, aus Salzburg und aus den Zielen seiner Reisen: das sind Motive aus der Schweiz und vor allem solche aus Ungarn, der Heimat sowohl seiner Frau als auch seines Jugendfreundes Munkácsy. In seinem Nachlaß befinden sich zusätzlich einige Portraits - vor allem Selbstportraits - sowie Stilleben, die den Einfluß der Akademie erkennen lassen.

+43 662 8044 302

Am Rand sei hier angemerkt, daß sich Hofer augenscheinlich auch um die Rahmung seiner Bilder selbst bemüht hat: Die im Privatbesitz befindlichen, die sich entweder in der Familie erhalten haben oder die, von denen vermutet werden kann, daß sie durch Kauf oder als Geschenk an ihre Besitzer gelangt sind, weisen auffällig einheitliche und gute Rahmen auf. Sie entsprechen in der Art völlig jenen, die auf einer Aufnahme, die den schon alten Hofer in seinem Atelier in Gnügl zeigt, an einigen Bildern erkennbar sind.

Zusätzlich sei hier auch festgehalten, daß Hofer gelegentlich Verse verfaßt hat, die er in einigen Fällen handschriftlich auf der Rückseite seiner Bildwerke anbrachte. Auf sie soll hier nicht weiter eingegangen werden.



Michael Hofer, Schloß Lichtenberg bei Saalfelden, Öl auf Leinwand, Originalrahmen.

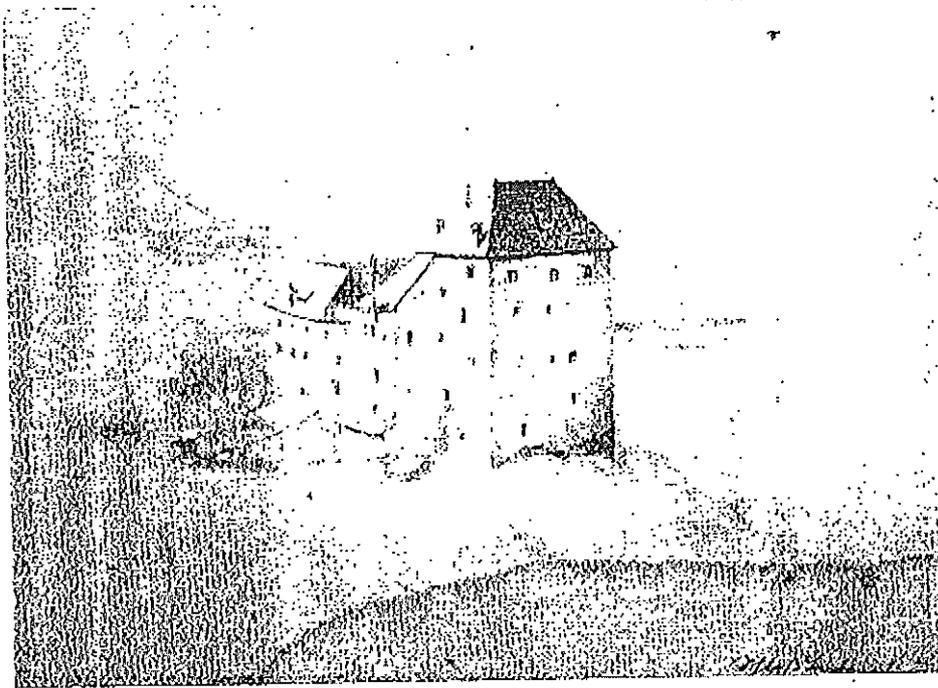
Den Schwerpunkt unseres Interesses verdienen die relativ zahlreichen Bilder mit Motiven aus dem Salzburgischen, wobei zwei Techniken dominieren: den Großteil der dem Verfasser bekannten Arbeiten bilden Bleistiftzeichnungen, dazu kommen noch Ölbilder und einige in Mischtechniken.

Be
und
studie
ihren

Ur
dien.
Ansi
zeigt
beru
malt
Salz

+43 662 8044 302

Bei den Bleistiftarbeiten ist klar erkennbar, daß einige bewußt als solche angefertigt und ausgearbeitet worden sind; dazu kommen aber zahlreiche, die erkennbar als Vorstudien für Ölbilder dienten. Hofer hat seine Ölbilder im Atelier gemalt; die Motive mit ihren oft komplizierten Details zeichnete er dagegen in der Natur.

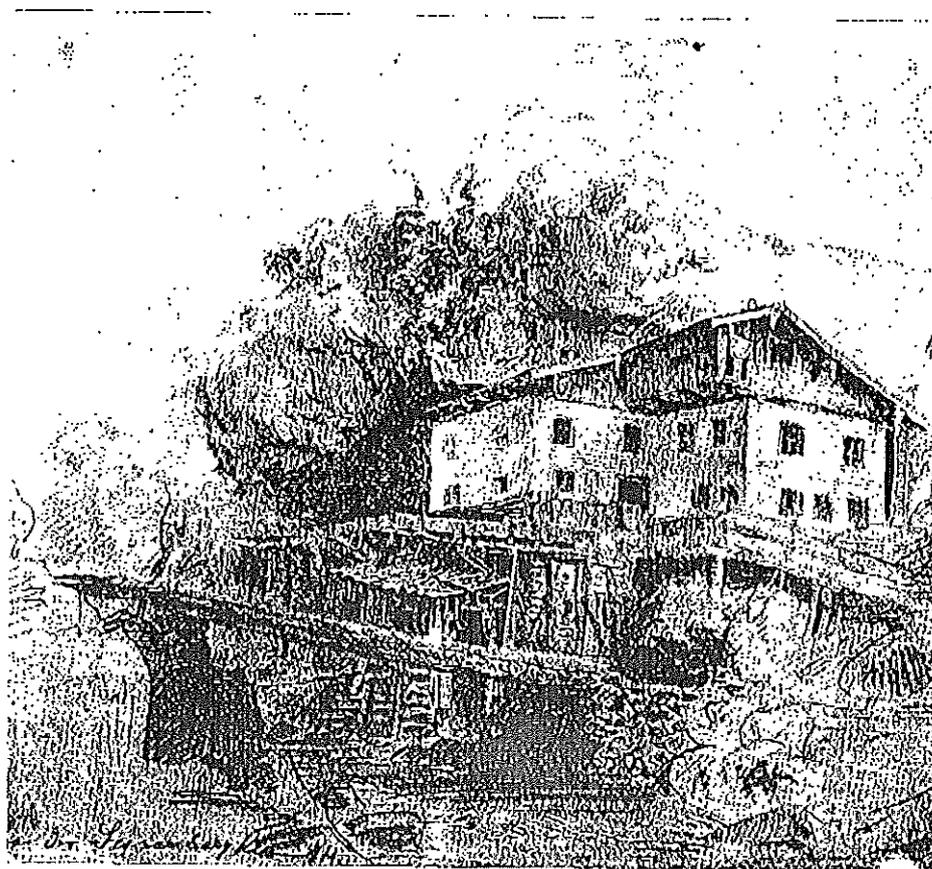


Michael Hofer, Schloß Lichtenberg, Graphitstift auf Zeichenpapier,
undatiert (Vorzeichnung zum Ölgemälde).

Und das ist das besonders reiz- und wertvolle an diesen Veduten und ihren Vorstudien, daß sie zahlreiche Ortschaften, Landschaften oder Details von Landschaften in Ansichten aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in sehr naturalistischer Manier zeigen. Schwerpunkte bilden dabei ab 1859 Motive aus dem Pinzgau; während Hofers beruflicher Tätigkeit im Leoganger Bergbau angefertigt. In späteren Jahren arbeitet und malt Hofer mehr im Pongau. Überraschend viele Bilder zeigen Motive aus der Stadt Salzburg und ihrer näheren Umgebung.

+43 662 8044 302

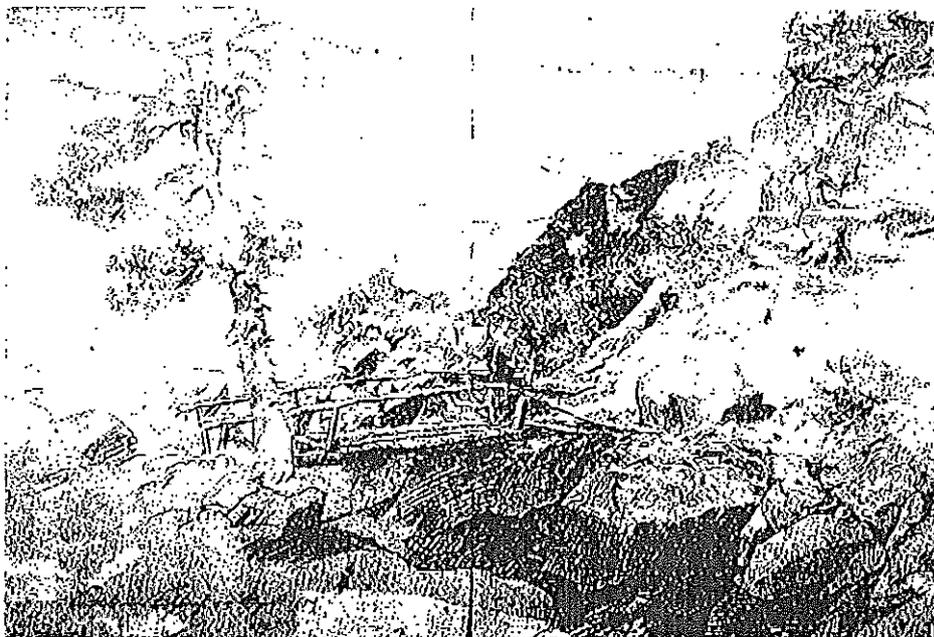
Reizvoll sind die zahlreichen kleineren Arbeiten, deren Motive konkret zwar kaum lokalisierbar sind, aber deutlich aus dem Salzburg des 19. Jahrhunderts berichten: Zäune, Brücken, Brunnen, Heustadel, Viehunterstände und derartiges mehr.



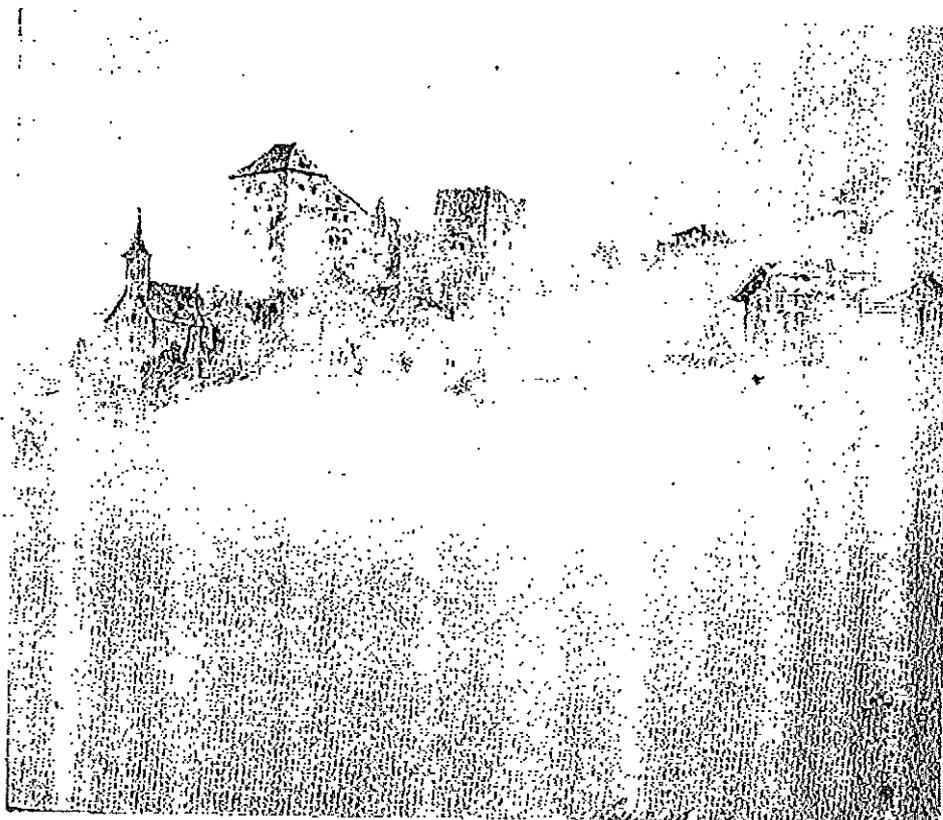
Michael Hofer, Bei der Seisenbergklamm, Graphitstift auf Zeichenpapier, undatiert.

Nächste Seite: Am oberen Sulzbach, datiert 14. August 1859 (oben),
Hütten bei Leogang, datiert 15. August 1863 (unten).

+43 662 8044 302



+43 662 8044 302

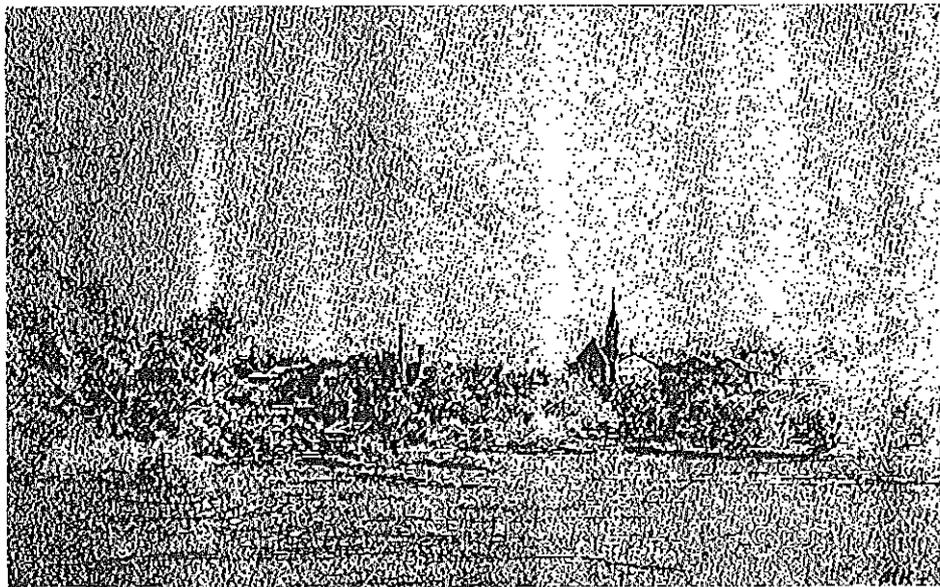
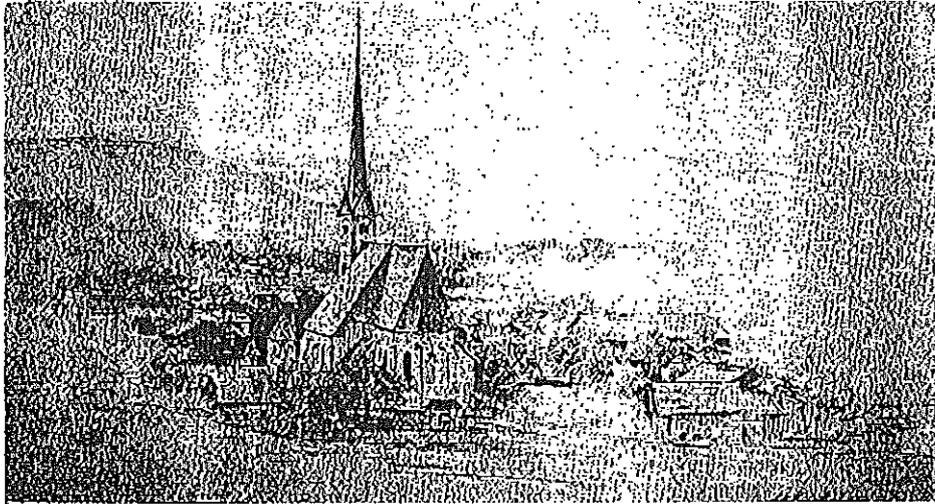


Michael Hofer, Graphitstift auf Zeichenpapier,
Schloß Kaprun gegen den Zeller See, datiert 15. Juli 1861.

Die in letzter Zeit dem Verfasser bekannt gewordenen zahlreichen, meist im Privatbesitz befindlichen Bilder und Zeichnungen Michael Hofers (er signierte seine Arbeiten entweder mit *Michael Hofer*, *M. Hofer* oder einfach *M. H.*) machen es durchaus wahrscheinlich, daß sich noch das eine oder andere gute Bild Hofers irgendwo befindet, ohne daß dem Besitzer bekannt ist, worum es sich dabei handelt. Zu denken ist dabei insbesondere an den Pinzgau und den Raum Salzburg-Stadt und Umgebung. Da dem Verfasser dieser Zeilen daran liegt, noch weitere Informationen über diesen bis vor kurzem unbekanntem Vedutisten einzuholen, ersucht er um Benachrichtigung über derartiges Bildmaterial oder sonstige Angaben, die sich auf die Person Michael Hofers beziehen⁸.

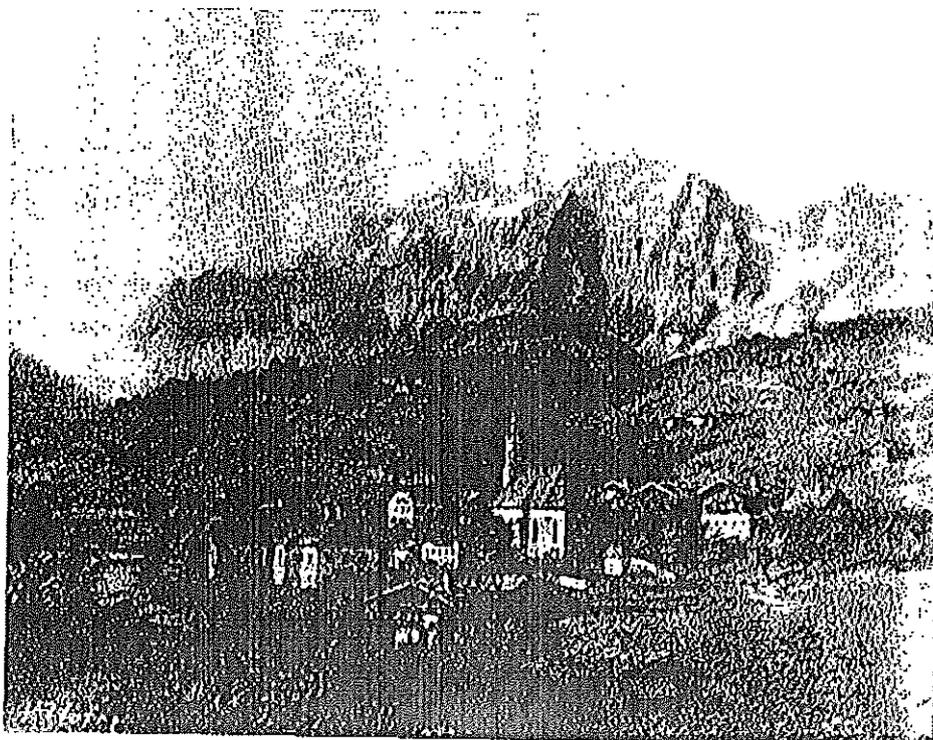
Nächste Seite: Maria Alm bei Saalfelden (oben) und Leogang (unten), beide undatiert.

+43 662 8044 302



at-
en
r-
el,
oi
sm
r-
ti-
ie-

+43 662 8044 302



+43 662 8044 302



Michael Hofer, Leogang, Öl auf Leinwand.

Links: Ölgemälde von Michael Hofer, undatiert.
Blick auf Salzburg, von Schallmoos aus (oben),
Mühlbach am Hochkönig (unten).

+43 662 8044 302

Anmerkungen

- 1 Franz FUHRMANN, Salzburg in alten Ansichten - Das Land, Salzburg 1980, Abb. 82, S. 309.
- 2 FUHRMANN, Salzburg in alten Ansichten (wie Anm. 1), S. 352.
- 3 Peter PUTZER, Michael Hofer - ein bisher unbekannter Salzburger Vedutist, in: Salzburger Museumsblätter, 1989, Nr. 2, S. 17 f.
- 4 Peter PUTZER, in: Schönes altes Salzburg, 13. Sonderschau des Domnmuseums zu Salzburg, Katalog, Hrsg. Johannes Neuhardt, Salzburg 1989, Katalog-Nr. 173-175, sowie S. 132 f.
- 5 FUHRMANN, Salzburg in alten Ansichten (wie Anm. 1), S. 9.
- 6 Eduard WIDMOSER lieferte aus Anlaß der Michael-Hofer-Ausstellung im Kitzbüheler Heimatmuseum unter dem 2.9. 1967 im »Kitzbühler Anzeiger« eine erste Bewertung der Hinterlassenschaft dieses Malers, wobei er betonte, daß diese ein sprechendes Beispiel für einen Künstler der Zeit, (...) in der Michael Hofer lebte und seine materische Ausbildung genoß (...), darstellt: *Wie Hofer dem Kunststil folgte, beweisen die späteren Bilder, die deutlich den Versuch erkennen lassen, impressionistisch zu wirken. Dies zeigt sich vor allem in den Bildern, deren Motive der nordungarischen Landschaft (Losoncz) entnommen sind. Ich halte diese Bilder für die besten Arbeiten Hofers, weil sie die Atmosphäre und Stimmung dieser Landschaft eindrucksvoll wiedergeben. Die Naturstudien lagen offensichtlich Hofer sehr. Immer wieder spürt man in ihnen die Liebe und Seele des Künstlers, dem kein Motiv zu gering war, um es auf die Leinwand oder den Karton zu bannen und zeichnerisch zu verwerfen. Wenn man in den Ölbildern den großen Wurf vermißt, so gibt es hingegen Zeichnungen, die einem Defragger nicht nachstehen. Man gewinnt beim Studium der vielen Zeichnungen und Skizzen Hofers den Eindruck, daß ihm der Stift besser in den Fingern lag als der Pinsel. Das zeichnerische Element war in Hofer gewiß stärker als das materische. Nur muß man leider sagen, daß er mit den Figuren etwas auf Kriegsfuß stand. Hier im Figürlichen liegt seine schwächste Seite. Man versteht es manchmal einfach nicht, wie ein auf der Akademie in München ausgebildeter Künstler das Figürliche so schlecht beherrscht. Betrachtet man aber das gesamte Werk des Künstlers, dann findet man schon den Schlüssel des Verständnisses dafür. Michael Hofer war auf jeden Fall hochbegabt. Der künstlerische Funke glimmte in seiner Seele, loderte aber leider nicht zu einer hellen Flamme auf. Dies wird wahrscheinlich auch der Grund dafür gewesen sein, daß Hofer seine künstlerische Laufbahn aufgab und sich dem Bergwesen widmete. Und gerade dies macht uns den Künstler so sympatisch, weil er sich seiner Grenzen bewußt war und daraus die Folgerungen zog.*
An diese Wertung Widmosers soll die Überlegung angeknüpft werden, daß dies Michael Hofer auch für die Salzburger Landeskunde wertvoll werden ließ, denn nur seinen ganz spezifischen Lebensumständen ist die Fülle von Salzburgansichten zu verdanken, deren Publikation in größerem Rahmen durchaus lohnt und zu gegebener Zeit vom Verfasser geplant ist.
- 7 PUTZER, Michael Hofer (wie Anm. 3), S. 18.
- 8 Univ. Prof. Dr. Peter PUTZER, Institut für Österreichische Rechtsgeschichte, Kaigasse 28/30, A-5020 Salzburg.